



An den Bundespräsidenten Alexander Van der Bellen
An den Kärntner Landeshauptmann Peter Kaiser
An den Bundesinnenminister Gerhard Karner

Mit großer Empörung verurteilt die Österreichische Lagergemeinschaft Ravensbrück und FreundInnen den überfallsartigen, vierstündigen Polizeieinsatz auf ein vom Klub Slowenischer Studierender in Wien (KSŠSD) ausgerichtetes internationales Bildungscamp in der Gedenkstätte am Peršmanhof in Bad Eisenkappel/Železna Kapla.

An einem Ort, an dem ein nationalsozialistisches Polizeibataillon im April 1945 sieben Kinder und vier Erwachsene ermordete, hat am 27. Juli 2025 eine schwer bewaffnete Polizeitruppe mit Hunden und einem Hubschrauber junge Menschen wie Verbrecher behandelt und schwer verstört, die sich dort mit der Geschichte des Nationalsozialismus, insbesondere der Vertreibung und Verfolgung der Kärntner Slowen*innen und dem Widerstand der Partisan*innen befassen wollten.

Das ist ein immenser demokratiepolitischer Skandal.

Die zuerst ins Treffen geführten Begründung des „illegalen Campens“ ist ein haltloser Vorwand, denn die Zelte standen auf Privatgrund und haben hoch oben in den Bergen auf 1100 Meter Seehöhe niemanden belästigt und würden niemals den massiven Einsatz unter Anwesenheit von Vertretern des Landesamts für Staatsschutz und Extremismusbekämpfung und des Bundesamts für Fremdenwesen und Asyl rechtfertigen. Eine weitere Begründung – dass ein antifaschistisches Bildungscamp einen sittenwidrigen Umgang mit der Gedenkstätte darstelle – zeugt davon, dass offensichtlich für Teile der Polizei noch heute Antifaschist*innen, Partisan*innen und Kämpfer*innen für die Freiheit Österreichs ein Feindbild darstellen und ist ein ungeheurer Affront gegen die Volksgruppe der Kärntner Slowen*innen.

Bernhard Sadovnik, Kärntner Slowenischer Bürgermeister und ein Nachkomme der im NS am Peršmanhof ermordeten Bauernfamilie, sagte: „Es hat uns im Innersten unserer Seele und unseres Herzens getroffen, dass wir als Nachkommen, aber auch als Volksgruppenangehörige, so einen Einsatz, achtzig Jahre nach diesem Massaker, wieder erleben mussten. Und wenn man weiß, dass man da von Verwaltungsübertretungen ausgegangen ist, und dann so einen massiven Einsatz am Peršmanhof durchführt, dann muss man sagen, entweder war man nicht sensibel genug, oder man hat hier andere Absichten. Und es ist einfach nur beschämend, für die Republik, für die Demokratie, dass so etwas überhaupt möglich ist.“

Wir fordern:

Wir fordern eine lückenlose Aufklärung der Ereignisse: Wer hat den Überfall angeordnet? Auf

welchen Erkenntnissen beruhend hat wer den Befehl zum Einsatz erteilt? Welche Konsequenzen ziehen die Verantwortlichen aus diesem Vorgang? Welche Ziele verfolgte der Einsatz? Warum wurden die jungen Antifaschist*innen namentlich erfasst? Mit welcher Begründung drang die Polizei in die Gedenkstätte ein und führte dort eine Hausdurchsuchung durch? Warum waren Vertreter des Landesamts für Staatsschutz und Extremismusbekämpfung und des Bundesamtes für Fremdenwesen und Asyl und der Bezirkshauptmann dabei?

Wir fordern, dass der Einsatzleiter Gerold Taschek vom Kärntner Landesamt für Staatsschutz und Extremismusbekämpfung von diesem Posten entbunden wird, da er offensichtlich keine hinreichende Kompetenz im Umgang mit der Geschichte des Nationalsozialismus verfügt, um diese Funktion verantwortungsvoll zu bekleiden.

Wir fordern, dass der Leiter des Kärntner Landesamtes für Staatsschutz und Extremismusbekämpfung Stephan Tauschitz von diesem Posten entbunden wird, da er als ehemaliger Redner auf dem rechtsextremen Ulrichsbergtreffen offensichtlich keine hinreichende politische Objektivität besitzt um dieses Amt zu bekleiden.

Wir fordern, dass alle Anzeigen gegen die Teilnehmer*innen des antifaschistischen Camps eingestellt werden und die Polizei sich bei ihnen entschuldigt.

Zur Geschichte des Peršmanhofes

Die Familie Sadovnik, die den Peršmanhof damals bewirtschaftete, unterstützte die Partisanen und Partisaninnen, die seit 1942 in den Südkärnter Bergen gegen die Nazi Herrschaft kämpften. So befanden sich am 25. April 1945, als der Sieg über die Deutschen Truppen und ihre Verbündeten zum Greifen nahe war, Einheiten der Partisan*innen am Hof. Aufgrund der Denunziation eines nationalsozialistisch gesonnenen Sägewerksbesitzers stürmte das SS-Polizeiregiment 13 den Hof. Die Partisan*innen wollten so kurz vor Kriegsende ein sinnloses Gemetzel vermeiden und zogen sich zurück. Doch ein kleiner Trupp des SS-Polizeiregiments erschoss die Bäuerin Ana Sadovnik, drei ihrer Kinder, - der jüngste Sohn Bogomir war 8 Monate alt-, ihren Ehemann Luka, dessen Schwester, dessen Mutter und drei Nichten und Neffen, insgesamt 7 Kinder und 4 Erwachsene.

Dieses Kriegsverbrechen wurde nie gesühnt. Zwar wurde 1946 unter dem Druck der alliierten Besatzungsmacht ein Ermittlungsverfahren eröffnet. Doch 1949, als schließlich der Hauptverantwortliche, ein Leutnant Josef Reischl aus dem Allgäu, und weitere Täter ermittelt waren, wurde das Verfahren eingestellt, obwohl genügend Indizien und Aussagen vorlagen um zumindest gegen die inzwischen inhaftierten Josef Reischl und Ewald Penz ein Verfahren zu eröffnen.

Inzwischen hatten viele ehemalige Nazis wieder Machtpositionen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft eingenommen und es gelang ihnen, den Widerstand der Kärntner Partisan*innen zu diffamieren, sie als kommunistische Aggressoren und Verbrecher darzustellen und einen mehrheitlich und durch alle drei wesentlichen kärntner Parteien– SPÖ, ÖVP und FPÖ – gehenden antislowenischen, minderheitenfeindlichen und geschichtsrevisionistischen Konsens herzustellen, der Kärnten zu einem Brutkasten für den Rechtsextremismus machte.

Eine paradoxe Situation, denn es war nicht zuletzt der mutige Widerstand der Kärntner Partisan*innen, dem, als „eigenständigem Beitrag Österreichs zu seiner Befreiung“, der Österreichische Staatsvertrag und der Abzug der Alliierten Truppen 1955 zu verdanken ist. Im Gegenzug verpflichtete sich Österreich im Artikel 7 des Staatsvertrages die sprachlichen und nationalen Minderheiten zu achten und zu schützen, ihr Recht ihre Sprachen in Schulen, vor Gerichten und Behörden, in der Öffentlichkeit zu sprechen, einschließlich einer gleichberechtigten

Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Die Umsetzung dieser Verpflichtung wurde in Kärnten sowohl von der Landesregierung als auch von Behörden und auch von organisierten deutschnationalen Schlägertrupps jahrzehntelang sabotiert, so zum Beispiel im "Ortstafelsturm" in den siebziger Jahren. Eine endgültige Lösung der Frage der zweisprachigen Ortstafeln konnte erst 2011 erkämpft werden.

Diese spezielle Kärntner Konstellation führte dazu, dass die allermeisten Schüler*innen in Österreich bis heute nichts erfahren von der Verschleppung von Kärntner Slowen*innen in deutsche Lager im Zuge der von den Nazis geplanten ethnischen Säuberung Kärntens, nichts von den Massakern an der Zivilbevölkerung, von denen das am Peršmanhof ja nur das letzte und brutalste war, nichts vom mutigen und erfolgreichen Widerstand von Bäuer*innen wie Helena Kuhar, Partisanenname „Jelka“, Ivana Sadolšek „Zala“, Lipej Kolenik „Janko“, Franci Pasterk „Lenart“ oder Maria Olip „Micka“.

Nur der oft ehrenamtlichen Arbeit von engagierten Wissenschaftler*innen und Aktivist*innen ist es zu verdanken, dass ihre Erinnerungen aufgezeichnet, die Geschichte erforscht und dass ab 1982 der Peršmanhof zur zentralen NS-Gedenkstätte der slowenischen Volksgruppe und zum Museum ausgestaltet wurde, und sich ab 2012 mit neuen Forschungsergebnissen, einer neuen Ausstellung und einem ausführlichen wissenschaftlichen und kulturellen Angebot zum gut besuchten Lern-, Begegnungs- und Gedenkort für Interessierte aus aller Welt und mehr und mehr auch für kärntner Schulklassen entwickelte.

Zum politischen Kontext

Wir vermuten, dass der Polizeieinsatz gegen die Gedenkstätte auch eine Reaktion auf die erfolgreiche antifaschistische Arbeit gegen jährliche Aufmärsche von Rechtsextremen sein könnte.

Das "Ulrichsbergtreffen" wurde, u.a. unter dem ehemaligen Landeshauptmann Jörg Haider, zu einem europaweiten Treffen von Alt- und Neonazis und Neofaschisten. Jahrzehntlang beteiligte sich kärntner Politprominenz fast aller Parteien an dem Treffen, auf dem die SS verherrlicht wurde. Durch langjährige antifaschistische Proteste und Widerstandsaktionen wurde dies demaskiert und weitere Unterstützung durch das Bundesheer und die Beteiligung von Vertretern staatlicher Stellen unterbunden.

Das sogenannte Veteranentreffen in Bleiburg, eine Gedenkveranstaltung für jugoslawische Nazikollaborateure, die 1945 ermordet wurden, darf seit 2023 nicht mehr in Österreich stattfinden. Nach langjährigen antifaschistischen Protesten stellte das Innenministerium fest, dass es bei den Treffen wiederholt zu nationalsozialistischer Wiederbetätigung gekommen und das faschistische Ustascha-Regime, ein Vasallenstaat des NS-Regimes, gewürdigt worden sei. Der Verein Bleiburger Ehrenzug hat 2025 eine Beschwerde beim österreichischen Verfassungsgerichtshof (VfGH) eingebracht, um den Beschluss wieder aufzuheben.

Wir fragen uns, ob der Polizeieinsatz am Peršmanhof vielleicht auch eine Art Rachefeldzug sein könnte. Immerhin hat der Bezirkshauptmann Mag. Gert Andre Klösch – bekannt als ein starker Befürworter und Mitveranstalter des geschichtsrevisionistischen Ustaschatreffens in Bleiburg – es sich nicht nehmen lassen, dem Polizeieinsatz gegen antifaschistische junge Leute persönlich beizuwohnen. Die schweren Bedenken die schon bei der Bestellung von Stephan Tauschitz zum Leiter des Kärntner Landesamts für Staatsschutz und Extremismusbekämpfung diskutiert wurden, weil er davor zweimal als Festredner beim rechtsextremen Ulrichsbergtreffen aufgetreten war, haben sich nun wohl als berechtigt erwiesen: Diese Behörde ist offensichtlich in falschen Händen.

Das politische Sittenbild einer rechtslastigen Polizei, die eine NS-Gedenkstätte überfällt, wird ergänzt durch deren Verhalten bei einem Aufmarsch der neofaschistischen Organisation der Identitären in Wien am Tag vor dem Polizeieinsatz auf den Peršmanhof: Mit Parolen wie „Remigration“ und „Ausländer raus“ zogen die Rechtsextremisten mit Polizeischutz durch die Wiener Innenstadt und schlugen Menschen in den U-Bahnen. Mit Festnahmen und Anzeigen wegen Verwaltungsübertretungen wurden allerdings die Sitzblockaden gegen die Identitären geahndet, nicht deren verhetzende und rassistische Parolen.

Besorgniserregend ist auch der Widerhall des Polizeieinsatzes in den "sozialen" Medien des digitalen Feudalismus, in dessen Filterblasen rechtsextreme Memes sehr erfolgreich eine Verdrehung der Begriffe betreiben und "Antifaschismus" zum Schimpfwort machen: Ein Applaussturm der blauen Herzen für den Polizeiübergriff auf die Gedenkstätte.

Über uns

Als Organisation, die von überlebenden ehemaligen Häftlingen des Frauenkonzentrationslagers Ravensbrück gegründet wurde, darunter viele Kärntner Sloweninnen, die als Partisaninnen oder wegen der Unterstützung der Partisan*innen inhaftiert wurden, haben wir mit großer Begeisterung mitverfolgt, wie in den letzten Jahrzehnten die Gedenkstätte am Peršmanhof durch viel ehrenamtliche Arbeit zum wichtigsten Bildungsort für die Geschichte der Verfolgung und des Widerstandes der Kärntner Slowen*innen entwickelt wurde und maßgeblich dazu beigetragen hat, dass von Anhängern des NS-Regimes dominierte Geschichtsbild in Kärnten zurechtzurücken.

Wir haben eine unserer Jahresversammlungen am Peršmanhof abgehalten und wir unterstützten Bildungsreisen wie die „Feministische Frauenwanderung auf den Spuren der PartisanInnen“ in den Jahren 2003 - 09 und aktuelle antifaschistische Bildungscamps.

In Verbundenheit und Solidarität mit dem Verein/Društvo Peršman, dem Verband der Kärntner Partisanen/Zveza koroskih partizanov, dem Verband der slowenischen Frauen in Kärnten/Zveza slovenskih žena, dem antifaschistischen Bildungscamp und dem Klub Slowenischer Studierender in Wien (KSSŠD).

Nie wieder Faschismus! - Nikoli več fašizma!

Živio antifašističnim borkam in borcem! - Ein Hoch auf die antifaschistischen Kämpferinnen und Kämpfer!

18.August 2025

Österreichische Lagergemeinschaft Ravensbrück und FreundInnen ÖLGRF

Unterstützt wird diese Protestnote von:

Elfriede Jelinek. Nobelpreisträgerin

Martin Kušej, Regisseur, ehemaliger Burgtheaterdirektor

Dieter Roduner, Enkel von Paul Grüninger und Stifter der Paul Grüninger Stiftung, St.Gallen
Prof. em. Dr. **Jacques Picard**, Zürich, Schweiz

Dr. **Stefan Keller**, Historiker, Vizepräsident der Paul Grüninger Stiftung, St.Gallen, Schweiz

Paul Rechsteiner, Rechtsanwalt, Präsident der Paul Grüninger Stiftung, St.Gallen, Schweiz

Nils de Dardel, Rechtsanwalt, Genf, Schweiz

Elisabeth Köpl, Peter Ribarits, Georg Maché, Heldis Stepanik, Ines Grandegger, Birgit Weiss, Hannes Seidl, Günther Moser, Erich Kurzmann, Hannelore Stoff, Sonia Grassberger, Franz Wagner, Angelika Macho, Susanne Bauer, Angelika Zimmermann, Elfie Resch, Dr. Rahel Rosa Neubauer, Lisa Allacher, Mag. Ruth Karzel, alle Wien
Catrin Bolt, Bez. Neunkirchen

VEVON, Verband für das Erinnern an die verleugneten Opfer des Nationalsozialismus e.V.

<https://www.dieverleugneten-vevon.de/>

OMAS GEGEN RECHTS

<https://omasgegenrechts.at/>

ALPINE PEACE CROSSING

<https://alpinepeacecrossing.org/>

#zusammenHaltNÖ

<https://zusammenhaltnoe.at>

"einfach unerhört!" - von und für menschen in prekären lebenslagen

<https://einfachunerhoert.at>

Quellen:

www.persman.at

Webseite der Gedenkstätte

Erklärung der Österreichischen Gedenkstätten

<https://www.doew.at/neues/oesterreichische-gedenkstaetten-ueber-polizeieinsatz-in-museum-persmanhof-irritiert>

<https://noviglas.online/2025/07/27/die-persman-razzia-mit-hunden-und-heli-gegen-antifa-sommercamp/>

Peršman

Herausgegeben von Lisa Retzl, Gudrun Blohberger, mit dem Verband der Kärntner Partisanen und dem Verein Peršman, 2014 Wallsteinverlag

Jelka. Aus dem Leben einer Kärntner Partisanin

Helena Kuchar

1984, Longo Mai/Drava Verlag

Erzählte Geschichte. Band 4: Die Kärntner Slowenen. Spurensuche

Herausgegeben von Wolfgang Neugebauer, Mirko Messner, Andreas Pittler, Helena Verdel
1990, Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes

Für das Leben, gegen den Tod. Mein Weg in den Widerstand. (= Mali ljudje na veliki poti)

Von Lipej Kolenik.

Aus dem Slowenischen von Erwin Köstler. Vorwort Janko Messner. 2001. Drava Verlag

Elf Seelen für einen Ochsen- Enajst duš za enega vola.

Dokumentartheaterstück über die Ermittlungen im Fall Peršman

<https://vimeo.com/1106143332>

Peršmanhof - 25. April 1945

Graphic Novel von Evelyn Steinthaler und Verena Loisel.

